Nr. 939

Illustrierter Film-Kurier



Alt-Heidelberg

EIN METRO-GOLDWYN-MAYER-FILM DER PARUFAMET

Ramon Novarro und **Norma Shearer**

in

„ALT-HEIDELBERG“

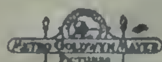
Ein **Ernst-Lubitsch-Film** nach dem bekannten
Bühnenstück von Wilhelm Meyer-Förster

Regie: **Ernst Lubitsch**

Manuskript: HANS KRAELY

Personenverzeichnis:

Karl-Heinz, Erbpr. v Sachs-Karlsburg **Ramon Novarro**
Käthi . . . . **Norma Shearer**
Dr. Phil. Jüttner . . . . Jean Hersholt
Karl VII., Fürst von Sachsen-Karlsburg G. v. Seyffertitz
Kellermann . . . . Bobby Mack
Hofmarschall Freiherr von Passarge Edward Connelly



Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film im Verleih der Parufamet



„So ein Prinz hat es doch eigentlich gut“ finden die Leute, und seine Alterskollegen beneiden ihn, wenn Karl-Heinz im Wagen neben dem Fürsten, vom Volk umjubelt, durch das Residenz-städtchen fährt. Sie wissen ja nicht, daß ihm alle Spiele, die ihnen Freude machen, verboten sind. – Bis einer kommt, der in der Prinzlichen Hoheit nur den kleinen Jungen sieht, der ihn bewundert, weil er trotz seines Älterseins den Ball noch viel weiter fußballern kann als alle anderen, der nur nebenbei

Lehrer ist und vor allem Freund sein und werden will: nicht mehr, aber auf keinen Fall weniger. Dem es auf Vertrauen und Kameradschaft mehr ankommt als auf Respekt und Gehorsam: Dr. Jüttner. Es ist nicht wichtig, was Karl-Heinz bei ihm lernt. Es spricht nicht gegen diesen wunderbaren Erzieher, wenn sein Schützling beinahe durch das so leichte Examen fällt, und daß er die eine Frage, die ihm gestellt wird, nur durch einen glücklichen Zufall richtig beantworten kann, worauf er die Prüfung allerdings auch schon mit Auszeichnung bestanden hat. Dafür ist er ja ein Prinz. Und dann beschlossen: Karl-Heinz soll zum Abschluß seiner Studien nach Heidelberg. Jüttner soll ihn begleiten. Er hatte seine Aufgabe nach dem Examen be- geglaubt, und nun statt Trennung von seinem Schüler, der ihm ein Sohn worden war, — mit nach Heidelberg. Den Hof und alle Etikette gessen dürfen. Mit Karl-Heinz noch einmal Student sein! Ihm, nie die Worte fehlen, fällt nichts weiter ein, als: „Du wei gar nicht, was das heißt, Karl-Heinz: Heidelberg!" — stört der frostige Abschied? Es geht nach Heidel Was machen die Koffer mit dem fürstlichen Wag wenn man nach Heidelberg fährt. Was will es s- wenn der Herr Kammerdiener über das Hote dem Karl-Heinz wohnen soll, die hoch schaftliche Nase rümpft. Auf dem Sofa in Karl-Heinzens Zimmer kann

man sitzen, man kann auch darauf liegen und in die Luft träumen, was will man von einem Sofa mehr? Man kann klingeln, wenn man Bedienung braucht, und wenn die Klingel kaputt ist, kann man rufen, und wenn man ruft, kommt Käthi, das Töchterlein des Wirts, und wenn sie kommt, ist alles verziehen, und es macht gar nichts mehr, daß die Zimmer, in denen Karl-Heinz wohnt, seit 200 Jahren die feinsten sind, die es (so findet wenigstens Käthi) in Heidelberg gibt, und wenn es Käthi findet, findet Karl-Heinz, daß es bestimmt die Wahrheit sein muß In Heidelberg ist man nicht allein, in Heidelberg ist man nicht Erbprin von Sachsen-Karlsburg, sondern Student, und Studenten sind bald gut Freund miteinander. Bier schmeckt besser als Wein, und Dr. Jüttner, der doch Bedenken gegen so viel „Burschenfröhlichkeit" seines Zöglings und gegen seine neuen Freunde hat, die scheinbar so ganz vergessen haben, daß er ein Prinz ist, muß bald merken, daß er nicht alt genug ist, um den Reiz dieser Jugend zu widerstehen. Er weiß: Dies Leben ist Gift für seine Gesundheit – aber ein wunderbares. Die Studenten sind Freunde. Kellermann das alte Faktotum der Verbindung, liest

seinem „Prinzen" alle Wünsche von den Augen ab, Dr. Jüttner ist ihm zweiter Vater geworden, – aber Käthi ist Käthi. Sie ist zwar verlobt, aber sie liebt Karl-Heinz. Er ist zwar ein Prinz, aber er liebt Käthi. Was kann sie hindern, glücklich zu sein, und wenn er schwören will, daß er sie

nie verlassen will. verschließt sie seinen Mund im Kuß. Sie will nicht mehr hören, als daß er sie liebt. Dr. Jüttner wagt nicht, Karl-Heinz die Briefe zu zeigen, die vom Staatsminister kommen und in denen bestimmt ist, daß Prinzessin Ilse von Altenberg die Gemahlin des Erbprinzen werden soll. Aber als der Fürst schwer erkrankt und der Staatsminister selbst Karl-Heinz in die Residenz zurückholt, hat der Traum ein Ende: Käthi weiß, daß er nie mehr wiederkommt, und Karl-Heinz kann seinem sterbenden Onkel den letzten Wunsch – seine Vermählung mit der Prinzessin – nicht abschlagen. Es ist noch gar nicht so lange her, daß Karl-Heinz glücklich war. Aber ihm scheint es weltenweit. Dr. Jüttner ist gestorben. – Von Käthi trennt Karl-Heinz das Versprechen, das er seinem Onkel auf dem Totenbett gab. Seine Freunde saßen sicher noch in Heidelberg oder waren schon in ihren Berufen – sicher hatten sie ihn noch nicht vergessen, – aber sie waren so fern. – Nur einer war seinem „Prinzen“ nachgereist: Kellermann, das alte Faktotum. Das einzige, was Karl-Heinz nach Jahren als Erinnerung an sein Heidelberg zu Gesicht bekommt. Seine Hochzeit ist festgelegt. Das Programm und alle Einzelheiten bestimmt. Doch als







er Kellermann sieht will er noch einmal an den Ort, an dem er glücklich war, noch einmal nach Heidelberg. Aber seine Freunde sind in alle Welt, und die ihn noch kennen, bewillkommen nur in aller Ehrenerbietung den Fürsten von Sachsen-Karlsburg. Karl Heinz ist vergessen. Die Menschen sind anders geworden, aber eine ist die alte geblieben: Käthi, die ihn liebt und lieben wird, wenn er mit der Prinzessin Ilse von Altenberg vermählt sein wird und wenn sie ihren Franz geheiratet hat. „So ein Fürst hat's doch gut", finden die Leute, wenn er mit seiner jungen Gemahlin im Wagen an ihnen vorbeifährt.

Herausgeber „Film-Kurier" G. m. b. H. Tageszeitung (Verlag Alfred Weiner, G. m. b. H.
Berlin W 9, Köthener Straße 37.
Fernsprecher: Nollendorf 4262 und 4263. Lützow 1541 1542 und 1543
Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H. Für den Inhalt verantwortlich: Hermann Weist, Berlin Charlottenburg.

